Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

269 (15.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 269. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 15. November 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 27. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geh. Rath Professor a. D. Dr. Freiherrn von Babo in Karlsruhe das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberregierungsrath und technischen Referenten für Veterinärwesen im Ministerium des Innern, Dr. Lydtin, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. M. dem deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen königlich preußischen Rothen Adlerordens 3. Klasse zu ertheilen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 13. Nov. Der Kaiser empfing heute Vormittag in Potsdam den Straßburger Bischof Fritzen in längerer Audienz. — Am 18. und 19. d. wird der Kaiser die Hofjagden in der Göhrde (Provinz Hannover) abhalten. — Der Kaiser empfängt morgen Mittag in Potsdam die Präsidenten des Abgeordneten- und des Herrenhauses.

* **Wien**, 13. Nov. Der Großfürst-Thronfolger legte Vormittags in der Gruft der Kapuzinerkirche einen Kranz auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder, wohnte der Messe in der Kapelle der russischen Botschaft bei und stattete alsdann dem Kaiser in der Hofburg einen Besuch ab. Der Kaiser erwiderte den Besuch und geleitete den Großfürsten in die Gemächer der Kaiserin. Der Großfürst wurde überall vom Publikum sympathisch begrüßt.

* **London**, 14. Nov. Gestern Nachmittag wurde auf dem Trafalger Square zur Erinnerung des Jahrestages der Vorfälle vom 13. Nov. 1887 eine sozialistische Manifestation abgehalten. 50,000 Theilnehmer, meist Arbeiter, nahmen an derselben Theil. Die Reden waren sehr gemäßigt und mahnten von Gewaltthätigkeiten ab. Die Ordnung blieb ungestört.

♉ Die Ausbildung der jungen Juristen in Baden und das badische Notariat.

Die Annalen der großh. badischen Gerichte enthalten in den neuesten Nummern eine Abhandlung über die Ausbildung der jungen Juristen in Baden, welche in den betheiligten Kreisen mit Interesse verfolgt wird. In wie weit sich eine Kritik an den demnächst zum Schlusse gelangenden Aufsatz reihen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls dürfte die schonungslose Darlegung der gerügten Mißstände und die zu deren Abstellung gemachten Vorschläge nicht spurlos vorübergehen.

Bedauerlicher Weise streift der Herr Verfasser bis jetzt und nach der Anlage wohl auch am Schlusse nur nebensächlich und vorübergehend eine Wunde, welche offenkundig vor Aller Augen liegt, zu deren Heilung Viele berufen wären, mit der sich jedoch nur Wenige, und Diese ungern, befassen: nämlich das badische Notariat und mit ihm die ganze freiwillige Gerichtsbarkeit in Baden. Schmerzlich berührt der oft angestellte Vergleich dieser Institute des Inlandes Baden mit den übrigen deutschen Ländern; bittere und mitleidslose Kritik üben die Einen, theilnahmslos sind die Andern oder verlängern durch schwache Versuche zum Helfen das verjährte Uebel. Allseitig hört man von den hohen und wichtigen Aufgaben dieser Staatseinrichtungen sprechen; man erkennt ihre Bedeutung für das öffentliche Leben an — um im nächsten Augenblicke über ihre Träger die Achsel zu zucken und sie in ihr Nichts zurückzustoßen.

Allein der Zweck dieser Zeilen ist nicht, eine Schilderung der offenkundigen Mängel des badischen Notariats zu geben, sondern der Wunsch, es möge bei einer an den erwähnten Aufsatz sich etwa anschließenden Neugestaltung einer Vorbereitungsordnung für die jungen Juristen nicht außer Acht bleiben, dieselben dringender als bis jetzt auf jene Seiten ihrer zukünftigen Thätigkeit hinzuweisen. Es ist keine Uebertreibung, wenn Einsender behauptet, daß unter den sämmtlichen, aus dem ersten Examen in die Praxis tretenden Männern kaum einer von der freiwilligen Gerichtsbarkeit und dem Notariat mehr weiß, als daß das letztere als untergebene Stelle des Amtsgerichts die Theilungen zu fertigen habe. Auch die Vorbereitungszeit für die kommende Praxis ist nicht angethan, jene Kenntnisse zu erweitern: was der künftige Praktiker lernt, besteht in der Befestigung seiner Ansicht über die Langweiligkeit und Unterordnung des Notariates; dieser Gesichtskreis wird höchstens durch eine gelegentliche Fehde zwischen dem Amtsgerichte und dem Notar, in welcher der letztere freiwillig oder gezwungen nachgibt, erweitert, und eine Belehrung des Richters und des Anwaltes anläßlich eines mißgerathenen Vertrages über die Unfähigkeit der Notare schließt das Urtheil vollständig ab. — Soll man aber dem jungen Juristen diese seine Ueberzeugung verübeln? Leider nein. Der Praktikant weiß ja ebensogut und ebensowenig, daß der Notar die Schulbank mit dem Amtsrichter, sogar dem Landgerichtsrathe und dem Oberamtmann getheilt hat, daß der ihn, den Praktikanten, in das Leben einführende Richter dem Notare gleich stehen soll; allein wie diese Theorie mit der Praxis stimmt, erfährt er in und außer der Amtsstube tagtäglich. Der Richter findet es nicht der Mühe werth, den jungen Praktikanten mit der Thätigkeit, der wegen ihrer Langweiligkeit und angeblich wenig juristisch bildenden freiwilligen Gerichtsbarkeit bekannt zu machen; findet der Richter doch meistens seine Aufgabe gelöst, wenn er formell die Theilung des Notars bestätigt, oder den Notar auf einzelne, Letzterem meistens ebenfalls bekannte Gesetzesstellen hinweist. Läßt sich auch von dem Lehrer mehr erwarten? wahrlich nicht; auch er hat seine Kenntnisse aus derselben Quelle wie der ihm anvertraute Schüler geschöpft; seine eigene Ausbildung hat ihn nie in die Aufgaben des Notariats eingeführt; auch er hat nie die Gelegenheit erhalten, die Arbeiten, deren Kritik er als Vormundschaftsrichter oder in der streitigen Gerichtsbarkeit übt, selbst anzufertigen, strenge, wie seine Schüler hat er die Amtsstube des Notars s. Zt. gemieden; nur wenn er viel erreicht hat, war es der Vorsatz, seine Notare dereinstens besser zu behandeln, vielleicht aus Mitleid, weil sie denn doch von der Schule her bekannt sind, oder weil in der neueren Zeit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Notar den Richterstuhl mit ihm theilen könne. Mit letzterem Mittel glaubt man nämlich an maßgebender Stelle, woselbst man sich der Einsicht einer radikalen Aenderung nicht zu verschließen scheint, dem Notariate aufzuhelfen; hat der junge Notar-Jurist ein nicht allzu schlechtes Examen, das nebenbei nie den ausschließlichen Prüfstein über die Befähigung bildet, hinter sich, so besteht für ihn wenigstens die Aussicht, dereinstens Richter zu werden. Wie wenig verlockend aber diese Aussicht ist, beweist die Thatsache, daß trotzdem der Staat das für das Notariat benöthigte Material erpressen muß; es scheint indessen geradezu unbegreiflich, daß man sich den Folgen dieses Verfahrens verschließt; ist dasselbe doch der letzte Todesstoß für das badische Notariat. Hier bleibt ein Notar, der für sein ganzes Leben das ihm aufgedrückte Zeichen seiner angeblichen Unfähigkeit trägt; dort ein Anderer, der nur widerwillig seiner auf vollständiger Hingebung basirenden Beruf voll des tiefsten Widerwillens erfüllt und nur den Trost hat, daß auch für ihn die Stunde der Erlösung von den unleidigen Fesseln schlage; ein Dritter ergibt sich mit der Zeit in sein Schicksal, weil ihn der in seiner Totalität höchst zweifelhafte pekuniäre Vortheil leitet, oder auch weil ihn die Zeit theilnahmlos für Alles, was um ihn vorgeht, gemacht hat.

Das sind in Baden die Träger der höchst wichtigen Staatseinrichtungen, das der Beruf, zu welchem außerlands sich die tüchtigsten Kräfte drängen und berufen werden! Kehre man doch in Baden zu den alten Zeiten zurück und begnüge sich mit minderen Anforderungen; will der badische Staat aber nicht zurückbleiben, so erwächst für ihn die unabweisliche Pflicht, ungesäumt aus eigener Ueberzeugung, nicht der Noth gehorchend und als Flickwerk, dem Notariate die richtige Stellung zu verschaffen. Der erste Schritt hiezu würde sein, die jüngsten Beamten in die richtige Bahn zu lenken, sie zu lehren, ihre Aufgaben anders, als bis jetzt, zu erfassen — und dadurch dem Notariate tüchtigere Kräfte, als seither, zuzuführen. Quousque tandem?

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 14. Nov. Die Gerüchte über den Abschluß eines russisch-französischen Bündnißvertrages wollen nicht zur Ruhe kommen. Während sich im Allgemeinen als gut unterrichtet zeigende französische Blätter die Nachricht des Matin, wie in unserer zweiten Sonntagsnummer mitgetheilt, als unrichtig bezeichnen, beharren andere, nicht minder glaubwürdige Blätter bei der Behauptung, daß eine Verständigung zwischen Rußland und Frankreich thatsächlich erfolgt und zum Abschluß gebracht worden sei. Die deutschfreisinnige Voss. Ztg. weiß sogar über die näheren Umstände zu berichten Sie versichert zuverlässig, daß der Vertrag zwischen den beiden Mächten durch Vermittelung des Großfürsten Wladimir abgeschlossen worden sei, also durch denselben Fürsten, den man bisher als den deutschfreundlichsten am Petersburger Hofe betrachtete. Man wird abzuwarten haben, ob und in wie weit sich diese Nachricht bestätigt. Erwiese sich dieselbe wirklich als zutreffend, so würde sich damit am Stande der europäischen Politik immerhin sehr Bedeutendes ändern, auch wenn die angedeutete Verständigung ohne vertragsmäßig festgelegte Abmachungen erfolgt sein sollte. Es liegt natürlich der Gedanke nahe, das ganze Gerücht von dem russisch-französischen Bündnißvertrag mit der neuen Militärvorlage in nähere Verbindung zu bringen. Hierüber dürfte schon die nächste Zukunft die erforderliche Aufklärung zu verbreiten in der Lage sein.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Gegen die ungemein plumpen Angriffe des Mil.-Wochenbl. auf die Landwehr tritt auch die Bayerische Nat.-Lib. Korr. in die Schranken. Sie sagt: „Man muß wirklich wünschen, daß der publizistische Feldzug, womit die Urheber des jetzt so viel genannten Plans ihr Glück versuchen, nicht auch ein Vorbild für künftige Zeiten abgibt, wenn es einmal darauf ankäme, die jetzt geforderten Truppen thatsächlich kriegerisch zu verwenden. Der gute Genius Deutschlands wird hoffentlich dafür sorgen, daß alsdann das Schwert nicht dieselben Fehler macht, mit denen die Feder soeben so viel verdorben hat. Zu den allerschwersten Mißgriffen, welche als Begründungsmomente für die Vorlage in's Feld geführt worden sind, muß man die im Mil.-Wochenbl. enthaltenen Angriffe auf die Landwehr und deren Verhalten in dem deutsch-französischen Kriege rechnen. Es ist geradezu unbegreiflich, daß ihr Verfasser keine Ahnung davon gehabt hat, wie dergleichen übertriebene Hervorhebung einzelner Schwächen, womit eine so volksthümliche Einrichtung angegriffen wird, die Stimmung in den weitesten Kreisen der neuen Vorlage gegenüber verbittern muß."

* **Karlsruhe**, 14. Nov. Das Organ des Herrn v. Stockhorner ist empört darüber, daß „ein als positiv sich bezeichnender Geistlicher" in unserem Blatte eine Zuschrift über die Vorgänge der evangel. Konferenz zu Heidelberg veröffentlicht hat und legt mit der dem Blatte eigenthümlichen Komik „Verwahrung dagegen ein", daß sich der Einsender „positiv" nenne. Wir wollen die heißblütigen Herren der Landpost beruhigen und ihnen mittheilen, daß sich der Herr Einsender weder als positiv, noch sonstwie bezeichnet hat. Das haben vielmehr wir selber gethan und zwar auf Grund unserer Kenntniß von der Thatsache, daß der Einsender ein sehr bekannter „positiver" Herr ist und auch von der Landpost selber schon wiederholt als solcher bezeichnet oder anerkannt wurde. Auf die lächerliche Bemerkung des Blattes näher einzugehen, daß ein wirklich positiver, sich an unser Blatt wendender Mann ein „Verräther an den eigenen heiligen Prinzipien" sei, wollen wir heute unterlassen. Ueber die „heiligen Prinzipien" der Landpost oder gewisser leitender Persönlichkeiten derselben flüstert man sich in Karlsruhe allerdings ganz sonderbare Dinge in's Ohr!

‡ **Freiburg**, 12. Nov. Gestern Abend hielt der nationalliberale Verein im Saale der Harmonie eine Hauptversammlung ab, in welcher der Vorsitzende nach einer einleitenden Ansprache zu den programmgemäßen Gegenständen überging. Nach Verkündigung der statistischen Lage des Vereins, welcher über 400 Mitglieder zählt und eine Jahreseinnahme von 1200 Mk. hatte, von welchen 700 Mk. zu den Ausgaben verwendet wurden, ging man zur Wahl der Vorstandsmitglieder über, von denen nur einige Wenige die Wiederwahl ablehnten. Die Aufmerksamkeit des Vereins wurde dann von der Berichterstattung über den Verlauf der nationalliberalen Abgeordnetenversammlung zu Karlsruhe vom vorigen Monat in Anspruch genommen, nicht

---

※ Casamicciola. (35)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Die Rücksichten, welche mir durch die Pflicht der Dankbarkeit gegen Sie auferlegt werden, verbieten mir, Ihnen mit voller Offenheit zu antworten, Herr Greaves! — Aber ich muß Ihnen doch mit aller Entschiedenheit erklären, daß Sie sich in einem gewaltigen Irrthum befinden, und daß Ihre letzten Worte eine ebenso sonderbare, als ungerechtfertigte Beleidigung des Fräulein Forester in sich schließen."

„Also Sie haben es nicht einmal bemerkt! Nun, es macht Ihrer Unverdorbenheit alle Ehre, wenn auch nicht gerade für Ihre Menschenkenntniß spricht. Ich aber habe bestimmte Gründe, Ihnen einige Klarheit über die Sachlage zu verschaffen — selbst auf die Gefahr hin, mir noch mehrere weitere Verweise von der Sorte der eben gehörten zuzuziehen. Es ist allerdings auch meine feste Ueberzeugung, daß Sie trotz all' Ihrer schätzenswerthen Eigenschaften der jungen Dame im Grunde vollkommen gleichgiltig sind, und daß Ihnen keine einzige jener auffallenden Auszeichnungen zu Theil geworden wäre, wenn Fräulein Maud nicht gerade sehr dringend eines Blitzableiters oder eines ahnungslosen Werkzeuges für gewisse Revanchepläne bedurft hätte. Dazu ausersehen zu werden, war Ihr Schicksal; ich aber möchte verhindern, daß es auch Ihr Unglück werde! Für jetzt mag meine kleine, eigenwillige Maud mit dem offenkundigen Spiel ja keine andere Absicht verfolgen, als die, einen verrätherischen Verehrer zu bestrafen oder vielleicht auch den Schmerz über den erlittenen Verrath im eigenen Herzen zu betäuben. Es hat also bis auf Weiteres für Sie selber wohl keine Gefahr, und ich traue auch Ihnen so viel männliche Kraft und Gesundheit zu, daß Sie an der unausbleiblichen Enttäuschung nicht zu Grunde gehen würden. Aber ein Spiel wie dieses ist in seinen Chancen und in seinem endlichen Ausgang sehr schwer vorher zu berechnen — besonders, wenn es unter italienischem Himmel und bei der engen, vertraulichen Berührung einer gemeinsamen Reise fortgesetzt werden soll. Für eine bloße Marionette haben Sie am Ende doch zu viel Fleisch und Blut und ein zu hübsches Gesicht. Ehe das kleine Fräulein es selber ahnt, könnte über Nacht aus der Komödie Ernst geworden sein, und dann — nun, dann wäre eben Ihr Unglück fertig."

Rudolf, der ihn nur mit Ueberwindung so lange angehört hatte, erhob sich und nahm seinen Hut vom Nagel.

„Sie verzeihen, wenn ich Ihnen auf diese Ausführungen die Antwort schuldig bleibe. Jeder Versuch einer Widerlegung würde in Ihren Augen ja am Ende nur den Anschein erwecken, als legte ich denselben wirklich eine Bedeutung bei."

„Das ist eine stolze Entgegnung, mein junger Freund! Aber der Stolz steht Ihnen nicht übel! Nur Eines noch, ehe Sie mir voll hoher, sittlicher Entrüstung den Rücken wenden! Und dies Eine im Vertrauen! Sie müssen, wie alle Welt, Fräulein Maud Forester für eine sehr wohlhabende, junge Dame und für die Erbin ungemessener Reichthümer halten. Ich aber sage Ihnen, daß sie an dem Tage, da ihr Vater seine Augen für immer schließt, nicht mehr besitzen wird, als die Kleider, die sie auf ihrem Leibe trägt!"

Er hatte seine Hand auf Rudolf's Schulter gelegt, um ihm diese Eröffnung halblaut in's Ohr zu raunen. Der junge Mann aber machte sich mit einer unwilligen Bewegung los und sagte:

„Genug, Herr Greaves! Mittheilungen solcher Art haben für mich nicht das geringste Interesse. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich zu der Dame, von der Sie gegen meinen Willen so beharrlich sprechen, in keiner andern Beziehung stehe, als sie durch meine Stellung in jenem Hause von selbst bedingt wird. Und daran wird sich niemals etwas ändern — niemals! Wären aber Ihre ersten Voraussetzungen richtig gewesen und wäre ich wahnwitzig genug, nach der Hand der Dame zu streben, so würde es mir vollkommen gleichgiltig sein, ob sie eine Bettlerin oder die Erbin von Millionen wäre. Und damit, denke ich, haben wir das letzte Wort über den Gegenstand gesprochen!"

„Ganz wie Sie es befehlen! — Und Sie wollen mir nicht einmal helfen, diese Flasche zu leeren?"

„Ich muß bitten, mich zu entschuldigen, denn ich fühle mich ermüdet. — Gute Nacht!"

„Gute Nacht, mein werther Herr! — Und wenn wir uns vor Ihrer Abreise nicht mehr sehen sollten, so führt uns der Zufall vielleicht irgendwo unter italienischem Himmel zusammen!"

Er folgte dem Davongehenden mit den Augen, und so weit die wenig beweglichen Züge seines hageren Gesichts überhaupt einen Schluß zuließen auf die Vorgänge in seinem Innern, schien er trotz der unzweideutigen Abfertigung, die ihm zu Theil geworden, mit dem Verlauf der kurzen Unterhaltung keineswegs unzufrieden.

„Ein tüchtiger Bursche!" brummte er vor sich hin. „Es wäre ewig schade, wenn er sich zuletzt doch noch in das seidene Netz verstrickte." — —

Am folgenden Morgen gab es in William Forester's Kabinet eine ungewöhnliche Fülle von Arbeit, und obwohl Rudolf vor Begierde brannte, sein Versprechen einzulösen und den Stiefvater der kleinen Frieda aufzusuchen, mußte er doch mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der zu erledigenden Briefe seine verzehrende Ungeduld bis zum Nachmittag bemeistern. Dann aber ließ er sich nicht einen Augenblick länger zurückhalten. Er entschuldigte abermals sein Fernbleiben vom Essen, zu dem ja fast täglich eine Anzahl von Gästen geladen war, und fuhr in einer Droschke, deren Kutscher er zu besonderer Eile angetrieben hatte, nach der von Edith bezeichneten Straße.

Das Haus, welches die angegebene Nummer trug, glich in seinem Aeußern eher einem ungeheuren Gefängnisse, als einem Wohngebäude für freie Menschen. Dafür, daß hier Dutzende, ja, vielleicht Hunderte von Familien unter demselben Dache vereinigt waren, zeugte am lautesten die gewaltige Schaar von Kindern beiderlei Geschlechts und der verschiedensten Altersstufen, welche den schmalen, lang gestreckten Hofraum mit ohrenzerreißendem Lärm erfüllten. Armuth und Elend offenbarten sich bei den Meisten derselben schon in dem dürftigen, unzulänglichen Anzuge, und wo hier und da ein ordentlich gekleidetes und sauber gekämmtes Kind in dem bunten Haufen auftauchte, da waren Armuth und Elend ihm doch sicher um so leserlicher in das schmale Gesichtchen gezeichnet.

Unentschlossen und beinahe zaghaft war Rudolf in der Hofthüre stehen geblieben, denn die Schwierigkeit seiner Aufgabe kam ihm eigentlich erst jetzt zu vollem Bewußtsein. Aber als nun die spielenden Kinder auf den gut gekleideten Fremden aufmerksam wurden, und als ein halbwüchsiger Junge ihm ein mit jubelndem Beifalle aufgenommenes, häßliches Spottwort zurief, mußte er sich wohl entschließen, ohne weiteres Zaudern an die Ausführung seines Auftrages zu gehen. Er wandte sich an ein älteres Mädchen mit der Frage nach der Wohnung des Mannes, den er suchte, und sie wies, nachdem sie ihm einen mißtrauischen Blick zugeworfen hatte, zögernd auf einen Kellereingang im rechten Seitenflügel.

Rudolf hörte, während er die bezeichnete Richtung einschlug, hinter seinem Rücken einen lauten Tumult jugendlicher Stimmen, die seiner Wegweiserin offenbar sehr unsanfte Vorwürfe wegen ihrer Dienstwilligkeit machten.

„Das ist ganz gewiß Einer von der geheimen Polizei!" rief kreischend ein höchstens neunjähriger Junge. „Wenn Der jetzt den rothen Maler-August abholt, dann geht's Dir nachher schlecht, Pauline! Denn ich sag's ihm, daß Du ihn verrathen hast!"

Im innersten Herzen erschüttert durch diese Aeußerungen einer frühreifen Verderbtheit, erreichte Rudolf den Kellereingang und stieg die steilen, halsbrecherischen Stufen der schmalen Treppe hinab. Auf's Gerathewohl klopfte er an die nächste Thür, hinter der es sehr laut und lärmend herging, und da er keine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

minder von der Besprechung der politischen Lage Deutschlands und insbesondere Badens und der muthmaßlichen Stellung zur neuen Militärvorlage, wobei lebendig betont wurde, daß ein hauptsächlicher Zweig der badischen Industrie als sehr namhafter Erwerb eines großen Theils der Bevölkerung, nämlich die Pflanzung und Verarbeitung des Tabaks, unberührt bleiben soll.

♂ **Berlin**, 12. Nov. Se. Maj. der Kaiser, der gestern Abend aus Wusterhausen wieder in Potsdam eingetroffen ist, konferirte Vormittags mit dem Reichskanzler und dem Chef des Generalstabs der Armee. Am Nachmittag kam der Kaiser mit dem König von Sachsen nach Berlin, woselbst im Schlosse der neue österreichische Botschafter v. Szögyenyi zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen wurde. Prinz Georg von Sachsen ist noch gestern Nachmittag nach Dresden zurückgekehrt. Am Montag Nachmittag begibt sich der Kaiser, einer Jagdeinladung des Fürsten Stolberg folgend, nach Wernigerode, von wo die Rückkehr am Dienstag Abend erfolgt.

Berlin, 12. Nov. Die Leipz. Neuest. Nachr., welche die letzten Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck veröffentlicht haben, melden aus angeblich bester Quelle, daß die Mittheilung, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie der Großherzog von Baden hätten bei den Manövern im Elsaß Gelegenheit nehmen wollen, mit dem Kaiser die durch die Militärvorlage hart zugespitzte Lage zu besprechen und namentlich die Möglichkeit zu erörtern, wie die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestehende Kluft zu überbrücken sei, trotz allen Widerspruchs auf voller Wahrheit beruht. Späterhin seien erfolgreiche Verhandlungen geführt worden und sollten eingehende Besprechungen auf dem Jagdgebiete zu Moritzburg stattfinden, wohin der Kaiser habe kommen wollen. Diese Absicht sei jedoch wieder aufgegeben worden wegen der Einladung des Königs von Sachsen zur Jagd nach Königs-Wusterhausen. Die dortigen Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Könige Albert dürften von maßgebendem Einfluß auf das Schicksal der Militärvorlage sein. Wir verzeichnen diese Behauptungen ohne jede Gewähr.

Berlin, 13. Nov. An zuständiger Stelle wird seit einiger Zeit die Frage einer erheblicheren Einschränkung des Garnison- und sonstigen Wachdienstes der Truppen erwogen. Wie die Schles. Ztg. erfährt, ist die Erörterung dieser Angelegenheit gegenwärtig so weit gediehen, daß eine Entscheidung schon in naher Zukunft in Aussicht zu nehmen ist. Bekanntlich handelt es sich hierbei insbesondere um die Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung nicht gänzlich entzogen werden kann.

Berlin, 12. Nov. Die Kreuzztg. bemerkt zur Militärvorlage, in den ihr reichlich zugängigen Kreisen erfahrener Offiziere seien die allgemeinen Bedenken gegen die Vorlage so groß, daß dieser schwerwiegenden Thatsache Rechnung zu tragen sei. — Die Börsenzeitung erfährt von hervorragender militärischer Seite, die Ausführungen des Militärwochenblattes über die Landwehr fanden an höchster Stelle Mißbilligung und werden einen Wechsel in der Leitung des Blattes zur Folge haben.

* **Berlin**, 12. Nov. Der heutige Empfang des Botschafters Szögenyi, der große Magnatenuniform trug, war überaus herzlich. Der Kaiser sprach dem Botschafter seine Freude darüber aus, ihn, den er schon längere Zeit kenne, als Botschafter des befreundeten verbündeten Kaisers von Oesterreich hier zu begrüßen. Der Kaiser drückte ferner seine Genugthuung darüber aus, daß der Kaiser Franz Josef ihm einen Botschafter geschickt hat, der so ganz das Vertrauen seines Kaisers besitze, wie Szögenyi, daß er einen besonderen Freundschaftsbeweis des Kaisers darin erblicke, daß er sich von seinem vertrauten Minister a latere getrennt habe, um ihn am hiesigen Hofe zu vertreten. Es entsprach durchaus dem herzlichen Karakter des Empfanges, daß keine formelle Ansprache gehalten wurde.

München, 14. Nov. Geheimrath Pettenkofer veröffentlicht demnächst seine Erfahrungen über die diesjährige Cholera-Epidemie, namentlich in Hamburg. Er erblickt, der Frkft. Z. zufolge, darin den Beweis für die absolute Hinfälligkeit der Kontagionstheorie. Es habe sich bestätigt, daß örtliche Disposition die unerläßliche Voraussetzung der Epidemie sei; der einzelne Mensch könne disponirt sein, aber nicht ohne einen disponirten Ort erkranken. Die Cholera-Absperrungen seien deßhalb nutzlos, man müsse die Menschen unempfänglich zu machen suchen, was vielleicht, wie bei den Blattern, noch gelinge, und die Orte assaniren. Zu Letzterem müsse man den Gemeinden Anleitung geben. In dieser Beziehung liegen die Dinge noch vielfach im Argen. Pettenkofer und der Bakteriologe Emmerich nahmen hier diesen Sommer zur Selbstprüfung Kommabazillen ohne Schaden ein. Beide bekamen Diarrhöen mit unzähligen Cholerabazillen im Stuhl, blieben bei gutem Appetit und Wohlbefinden und hatten keine Störung im Organismus. Pettenkofer perhorreszirt die Thierexperimente, nur Experimente an Menschen seien maßgebend. Er bezeichnet die heurigen starken Regenhöhen als der Cholera ungünstig und ist nicht ohne Sorge, wenn es im nächsten Jahr trocken wird, da viele Cholerakeime vorhanden sind und zwei Jahre wirksam bleiben können. In Kalkutta steige und falle die Cholera auch mit der Regenhöhe, ebenso war es bei der Münchener Epidemie von 1873.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 11. Nov. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in der heutigen Sitzung unverändert den Antrag des Ausschusses, in welchem die Regierung aufgefordert wird, den Bau des Donau-Oder-Kanals mit Abzweigungen nach der Elbe und der Weichsel unverzüglich aus Staatsmitteln durchzuführen oder die Initiative zu ergreifen, um den Bau unter Heranziehung der interessirten Länder und der Stadt Wien mit staatlichem Zuschuß zu ermöglichen. Im weiteren Verlauf der Sitzung verlas der Justizminister Graf Schönborn in Beantwortung einer Anfrage des Grafen Pinimski unter wiederholtem lebhaften Beifall des Hauses den Erlaß an die Oberlandesgerichtspräsidenten. Der Erlaß bestimmt genau das Verhalten des mit der Leitung der Verhandlungen betrauten Richters, welcher bei voller Beherrschung des Verhandlungsstoffes den zur Wahrung der Würde des Gerichts erforderlichen Takt besitzen müsse, und bespricht sodann das Verhältniß des Richters zu den Angeklagten, den Zeugen und den Vertheidigern, mißbilligt sehr entschieden das Eingreifen der Richter auf politische und nationale Tagesfragen und beklagt schließlich das unnöthige, die Würde des Gerichts schmälernde Hereinziehen des Privat- und Familienlebens in den Gerichtssaal.

* **Wien**, 12. Nov. Der Großfürst-Thronfolger ist heute Abend 8¾ Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Kaiser, den Erzherzögen Karl Ludwig, Franz Ferdinand und Wilhelm, sämmtlich in russischer Uniform und mit russischen Orden angethan, ferner von den Erzherzögen Friedrich Rainer, Josef Augustin und dem Prinzen von Schaumburg-Lippe empfangen. Außerdem waren der russische Botschafter, die Mitglieder der russischen Botschaft, Botschafter Wolkenstein-Trostburg, die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere, der Korpskommandant, der Statthalter und der Polizeipräsident am Bahnhof anwesend. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Der Kaiser begrüßte den Großfürsten auf's Herzlichste.

* **Wien**, 12. Nov. Die Wiener Abendpost begrüßt den Besuch des russischen Thronfolgers auf das Herzlichste. Man erblicke darin einen neuen Beweis des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden Höfen, das bei den Ausführungen Kalnoky's in den Delegationen so beredten Ausdruck gefunden habe.

* **Wien**, 12. Nov. Das Fremdenblatt, welches den russischen Thronfolger in wärmster Weise begrüßt, hebt hervor, die Herrscher Oesterreich-Ungarns und Rußlands begegnen sich in dem festen Wunsche, ihren Völkern wie ganz Europa den Frieden zu erhalten. Das Fremdenblatt hofft, man verschließe sich in St. Petersburg nicht der Erkenntniß, daß dasselbe Ziel die einzige Aufgabe des Dreibundes sei, der nur zu Vertheidigungszwecken geschaffen sei und Niemand bedrohe, daher seine Mitglieder durch nichts gehindert seien, mit den außenstehenden Mächten aufrichtig gute Beziehungen zu pflegen. Der Czarewitsch sei der herzlichen Aufnahme am Wiener Hofe gewiß; die gesammte Bevölkerung begrüße dessen Besuch mit Genugthuung.

* **Pesth**, 14. Nov. In einem Artikel des Nemzet wird ausgeführt, indem die Krone den Standpunkt eingenommen habe, daß eine sofortige Abgabe einer Erklärung, betreffend die Zivilehe wegen der Gefahr der Verschärfung des konfessionellen Streites nicht zeitgemäß und praktisch werthlos sei, habe sie sich keineswegs im Gegensatze zu dem gesammten Kabinet und dem Willen der Nation befunden, vielmehr in voller Uebereinstimmung mit einem Theile der Kabinetsmitglieder gehandelt, welche gleichfalls eine Vertagung der Erklärung wünschten. Das zweifellose Recht der Krone, die Zustimmung zur Einbringung einer Gesetzvorlage zu verweigern, komme gar nicht in Betracht, da die Gesetzentwürfe betreffend das Eherecht sich noch nicht in dem Stadium befunden hätten, daß die Krone darüber hätte entscheiden können.

Baden.

Karlsruhe, 12. Nov. J. K. H. die Großherzogin ist gestern Abend 6½ Uhr wieder in Baden eingetroffen. S. K. H. der Großherzog hörte Nachmittags, lt. Hofber., einen längeren Vortrag des Finanzministers Dr. Ellstätter, welcher Abends nach Karlsruhe zurückkehrte. Mittags hatte Höchstderselbe den Major im Generalstabe, Freiherrn von Gagern, Behufs Abmeldung aus seiner bisherigen Stellung als Flügeladjutant empfangen. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit den Ministerialrath Buchenberger, welcher dem Großherzog den ersten Band seines soeben erschienenen Werkes „Agrarwesen und Agrarpolitik" überreichte. Darnach nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff entgegen. Um 1 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Sr. Gr. H. des Prinzen und J. Kais. H. der Prinzessin Wilhelm. Die hohen Herrschaften nahmen das Frühstück im Großherzoglichen Schlosse ein. Nachmittags hörte S. K. H. der Großherzog abermals den Vortrag des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff.

□ **Karlsruhe**, 14. Nov. S. Gr. H. der Prinz und J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm von Baden sind gestern Abend 7 Uhr 32 Min. von Baden hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe, 14. Nov. Die Gesammtsumme der im Jahre 1892 festgestellten Rentensteuerkapitalien beträgt 1,216,325,340 M., gegenüber den Rentensteuerkapitalien von 1891 im Betrage von 1,188,012,200 M., hat sich somit eine Zunahme von 28,313,140 M. ergeben. Die Gesammtzahl der Rentensteuerpflichtigen ist von 56,564 im Vorjahre auf 57,455, also um 891 gestiegen. Auf die 23 größeren Städte des Landes mit über 4000 Einwohner entfallen 804,992,520 M. Rentensteuerkapitalien oder 66,18 Prozent obiger Gesammtsumme und 19,036 Steuerpflichtige. Die Vermehrung der Rentensteuerkapitalien gegenüber dem Vorjahre beläuft sich in diesen 23 Städten im Ganzen auf 20,999,500 M., wovon 2,962,600 M. auf Karlsruhe entfallen. Zur Vergleichung sei bemerkt, daß der Jahreszuwachs betragen hat: 1887: 27,004,260 M., 1888: 19,351,120 M., 1889: 48,756,440 M., 1890: 53,429,020 M., 1891: 44,141,360 M., 1892: 28,313,140 M. Als Gesammtergebniß der Rentensteuer für das Jahr 1892 ist bei einem Steuerfuß von 10 Pf. für 100 M. Steuerkapital ein Betrag von 1,216,325 M. 34 Pf. festzustellen.

Karlsruhe, 14. Nov. Wenn wir kürzlich an dieser Stelle der auffallenden Thatsache gedachten, daß an den meisten Orten die Betheiligung an der Kreiswahlmännerwahl so gering war, so haben wir jetzt noch hinzuzufügen, daß an verschiedenen Plätzen die Sozialisten eine große Regsamkeit entfaltet haben. In dieser Thatsache mögen die Bürger für spätere Wahlen die beherzigenswerthe Mahnung sehen, sich nicht wieder ihres Wahlrechtes zu begeben, denn dadurch könnten sie leicht ein Anwachsen des sozialistischen Einflusses auf das öffentliche Leben herbeiführen.

* **Karlsruhe**, 12. Nov. Das Verordnungsblatt Nr. 67 der Generaldirektion der großh. badischen Staatseisenbahnen enthält: Vornahme von Dienstvisitationen. Deutsche Freikartenliste. Militär-Eisenbahnordnung, 3. Theil. Maßregeln gegen die Cholera. Druck und Verkauf von Frachtbriefen. Vereinswagen-Uebereinkommen. Zurücksendung von Wagendecken. Abrechnung über den Verkehr mit der Bregthalbahn.

△ **Karlsruhe**, 13. Nov. Jüngst fand in Karlsruhe im Saale zu den Vier Jahreszeiten die Hauptversammlung des Bad. Geometervereins statt, welche zahlreich aus allen Gegenden unseres Landes besucht war. Als Ehrengäste waren die Herren Regierungsrath Dr. Wiener, Baurath Drach, Professor Dr. Heidt und Dr. Doll erschienen; die ersteren Herren als Vertreter der Staatsbehörde, die letzteren als Vertreter der technischen Hochschule. Herr Baurath Drach begrüßte die Versammlung im Namen der großh. Regierung, hob in einer längeren Ansprache hervor, auf welche hohe Stufe das bad. Vermessungswesen sich gehoben und betonte, daß der bad. Geometerstand hierbei in treuer Pflichterfüllung mitgewirkt habe. Herr Dr. Doll hielt hierauf einen Vortrag über die europäische Gradmessung, an welchen sich eine längere Besprechung über verschiedene fachliche Angelegenheiten anschloß. Bei der vorgenommenen Erneuerungswahl des Gesammtvorstandes wurden die Herren Vermessungsrevisor Dreß in Karlsruhe als Vorsitzender, Stadtgeometer Irion in Karlsruhe als Schriftführer und Katastergeometer Daub in Pforzheim als Kassenverwalter gewählt. Nachdem der geschäftliche Theil seine Erledigung gefunden, sammelte man sich zum Mittagsmahl, welches, durch verschiedene Trinksprüche gewürzt, einen fröhlichen Verlauf nahm. Herr Regierungsrath Dr. Wiener trank auf das Blühen und Gedeihen des Vereins und bekundete das Wohlwollen, welches die Oberbehörde dem Vereine und seinen Bestrebungen entgegen bringe. Herr Professor Heydt brachte dem Verein seine herzlichen Glückwünsche unter Betonung der fachwissenschaftlichen Bestrebungen dar. Herr Geometer W. Frey von Freiburg widmete seinen, in gebundener Sprache vorgetragenen Trinkspruch der Stadt Karlsruhe.

Mannheim, 12. Nov. Die hiesige Handelskammer erblickt in jeder höheren Tabakbelastung eine schwere Schädigung wichtiger volkswirthschaftlicher Interessen und beschloß die Absendung entsprechender Resolutionen an die Reichsregierung, den Bundesrath und die Landesregierung.

??? **Freiburg**, 12. Nov. In unserem Stadttheater wurde Schiller's Geburtstag durch eine musterhafte Aufführung von Schiller's „Demetrius" in Laube's Bearbeitung in weihevoller Weise — vor fast leeren Bänken gefeiert. Das künstlerische Wagniß, mit den bescheidenen Mitteln Freiburgs ein derartiges Drama aufzuführen, ist völlig geglückt und zeugt von dem echten Künstlergeist der Theaterleitung. Betrübend ist allerdings die Erscheinung, daß gerade die „Oberen Zehntausend" von derartigen Aufführungen wegbleiben, die mehr als leichter Zeitvertreib sind. — Der Musikverein führt morgen Händel's Oratorium „Judas Makkabäus" unter Leitung seines Dirigenten Adam auf. An hohen geistigen und künstlerischen Genüssen wird in diesem Winter sehr viel geboten.

♁ **Freiburg**, 13. Nov. Die zweite Einzeichnung an hiesiger Universität hatte folgendes Ergebniß: 38 Theologen, 38 Mediziner, 36 Juristen, 15 Philosophen, zusammen 127. Die Gesammtziffer mit den 81 bei der ersten Einzeichnung Eingeschrie-

---

Antwort erhielt, legte er entschlossen die Hand auf den Drücker und trat ein.

Das Schauspiel, das sich nun seinen Blicken bot, war freilich ein wenig einladendes, und schon die abscheuliche Atmosphäre des vielleicht seit Tagen nicht gelüfteten Zimmers setzte bei einem Besucher, der an das Einathmen solcher verpesteten Luft nicht gewöhnt war, eine nicht geringe Selbstüberwindung voraus. An Möbeln war da drinnen nichts weiter vorhanden als ein Tisch nebst verschiedenen Bänken und hölzernen Schemeln. Die Zahl der Strohmatratzen aber, die — zum Theil mit schmutzigen, vielfach geflickten Tüchern überdeckt — längs der einen Zimmerwand aufgereiht waren, ließ darauf schließen, daß wenigstens sechs oder sieben Personen diesen kleinen niedrigen Raum wenn nicht als gemeinsame Wohnung, so doch jedenfalls als gemeinsames Nachtquartier benutzten. Einige Töpfe und andere dürftige Kochgeschirre hingen in einer Ecke neben dem eisernen Ofen an der Wand oder standen auf dem unsauberen Fußboden umher. Ein häßlicheres, abstoßenderes Gesammtbild von Armuth und Unordnung ließ sich wahrhaftig kaum ersinnen.

Und doch schienen die Bewohner des Kellerraumes — in diesem Augenblick wenigstens — durchaus nichts von der mitleidswürdigen Jämmerlichkeit ihrer Lage zu empfinden. Der wüste Lärm, den Rudolf schon vor seinem Eintritt vernommen hatte, ging von vier schlecht gekleideten und mit ihren brutalen Trinker-Physiognomien geradezu unheimlichen Gesellen aus, die in sehr wenig malerischen Stellungen um den einzigen Tisch saßen und einen abscheulichen Gassenhauer gröhlten, während eine grüne Rheinweinflasche, die aber wahrscheinlich etwas Anderes als Rebensaft enthielt, von einer Hand zur anderen ging, jedem Trinker von seinem Nachbar mit gierigem Ungestüm fast vom Munde hinweggerissen.

In der Ecke neben dem eisernen Ofen hockte auf niedrigem hölzernen Schemel eine Frau mit welkem, vergrämtem Gesicht und hinfälligem Körper. Sie hielt ein schreiendes Kind von wenigen Monaten auf dem Schooße und starrte mit stumpfsinniger Theilnahmlosigkeit vor sich hin.

In der ersten Minute war der Eintritt des Fremden überhaupt von Niemanden bemerkt worden; dann aber, als Rudolf, seinen Ekel tapfer bekämpfend, näher an den Tisch herantrat, drehten sich plötzlich die vier Köpfe der Tafelrunde gleichzeitig mit keineswegs freundlichen Mienen nach ihm um und der brüllende Gesang verstummte.

„Ich weiß nicht, ob ich mich hier in der Wohnung des Herrn August Pahl befinde", begann Rudolf, aber ein heiseres Gelächter aus mehreren Kehlen hinderte ihn daran, weiter zu sprechen. (Forts. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Der Herzog von Morny, einer der eifrigsten Amateurphotographen, hat eine Erfindung gemacht und bereits bei der französischen Regierung zum Patent angemeldet, derzufolge man mit jedem beliebigen Papier Bilder aufzunehmen vermag. — Welch ein tiefer Sinn für echt volksthümliche Dichtungen trotz aller Schmähungen, die man gegen den modernen Geschmack erhebt, noch in unserem Volke stark lebt, dürfte daraus hervorgehen, daß Scheffels „Trompeter von Säckingen" demnächst seine 200. Auflage erleben wird. — Mascagni's neueste Oper „Die Rantzau" hat bei ihrer Erstaufführung in Florenz einen bedeutenden Erfolg errungen. Die Sachverständigenurtheile stellen den musikalischen Werth der neuesten Schöpfung Mascagni's weit über denjenigen von „Cavalleria rusticana."

(**Für Liebhaber des bayerischen Bieres**) hat sich ein höchst interessanter Prozeß am 14. d. M. in Nürnberg abgespielt. Angeklagt war ein dortiger Braumeister von der Denk'schen Brauerei wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, welches der Staatsanwalt darin fand, daß der Angeklagte, obgleich er wußte, daß bei Fertigung eines Sud Bieres im Winter 1889/90 der Kadaver einer Katze oder eines Hundes mitgesotten wurde, er doch das betreffende Bier auf Lager gebracht, mit anderem Bier verschnitten und verkaufen hatte lassen. Den Braugehilfen, die aus der Pfanne die Knochen, Thierschädel, Hautfetzen entfernten, gebot er strenge, von dem Vorfall ja nichts zu verrathen. Doch kam die Sache später auf, das Nürnberger Landgericht lehnte es aber ab, strafrechtlich vorzugehen! Es bedurfte erst eines Beschlusses des obersten Landgerichts in München, um die höchst appetitliche Sache zur Verhandlung zu bringen. Die Braugehilfen sagen aus, daß der fragliche Kadaver einen so üblen Geruch verbreitete, daß sie vor Ekel nicht weiter arbeiten konnten. Trotzdem bezeichnete der schulmedizinische „Sachverständige" Medizinalrath Dr. Merkel das Bier nur für den verdorben, der von der Sache Kenntniß habe; nur in diesem Falle könne es durch Erregung von Ekel gesundheitsschädlich wirken. Er meint weiter, wir hätten öfters das Vergnügen, Bier zu trinken, in welchem solche Sachen abgekocht seien (!!) Auch Dr. Prior, Vorstand der Versuchsstation der bayerischen Brauereien, sprach sich im ähnlichen Sinne aus. Auch er glaubt, es sei keine Seltenheit, daß beim Bierbrauen Ratten 2c., die in den Brauerein ja massenhaft vorhanden seien, in die Pfanne kämen! Der Herr Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Scheuppert, meint, nach den bayerischen Gesetzen dürfe zur Bereitung von Bier nur Wasser, Hopfen und Malz (also keine Katzen, Hunde und Ratten) genommen werden, und daß nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung die Nahrungsmittel als gefälscht zu betrachten seien, wenn der normale Zustand verändert und dadurch Ekel erregt wird. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß, den Angeklagten zu 300 M., bezw. 30 Tage Gefängniß zu verurtheilen. Das Urtheil lautete aber auf Freisprechung, da das Gericht sich nicht überzeugen konnte, daß das fragliche Bier als verdorben zu bezeichnen sei!!! — Dieses salomonische Urtheil verdient, so bemerken die Wörrishofer Blätter mit Recht dazu, weit und breit in der ganzen Welt bekannt zu werden. Es ist danach in Bayern erlaubt, Katzen, Hunde und Ratten beim Biere mitzusieden, und solches ekelhaftes Erzeugniß ist nach dem eidlichen Gutachten unserer Herren Sachverständigen keineswegs gesundheitsschädlich!! Es ist schwer, daraufhin keine Satyre zu schreiben!

(**Ein heiterer Zwischenfall**) ereignete sich kürzlich in der Sitzung eines Arbeitervereins in Berlin. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen, indem er von dem am Tage vorher erfolgten Tode eines Mitgliedes Mittheilung machte und sämmtliche Anwesende aufforderte, sich zu Ehren des Verstorbenen in der üblichen Weise zu erheben. Nachdem dies geschehen, erbat sich aber mit kräftiger Stimme ein Mitglied im Hintergrunde des Saales das Wort, und mit dröhnenden Schritten ging zum Vorstandstische der Todtgesagte, dem eben die letzte Ehrenbezeugung zu Theil geworden, um die Nachricht von seinem Dahinscheiden durch den Augenschein zu widerlegen. Selbstverständlich erregte dieser Zwischenfall, der auf Verwechselung mit einem Namensvetter zurückzuführen war, allgemeine Heiterkeit; am fröhlichsten war der Betreffende selbst.

(**Ein salomonisches Urtheil**) fällte dieser Tage ein Berliner Richter. Es handelte sich in einer Zivilklage um ein Paar Stiefel. Der Lieferant hatte den Besteller verklagt, weil er Ausstellungen machte und die Stiefel nicht bezahlen wollte. Zum Termine waren die Stiefel zur Stelle gebracht. Der Amtsrichter sah ein, daß die Ladung eines Sachverständigen nöthig sei, und vertagte deßhalb den Termin. Nun wollte aber eine Partei der anderen die Stiefel bis zum nächsten Termin nicht überlassen; der Kläger sprach die Befürchtung aus, daß der Beklagte etwas daran vornehmen könne, um sie zu entwerthen, und der Beklagte meinte, daß der Kläger die Stiefel in der Zwischenzeit passend machen werde. „Nun gut" — schlichtete der Amtsrichter den Streit — „dann nehme Jeder einen Stiefel mit." So geschah's.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

benen beträgt somit 208. Vorgemerkt wurden 62 Studirende. — Durch Stadtrathsbeschluß wurden mit Rücksicht auf die Einführung der mitteleuropäischen Zeit die Kanzleistunden für alle städtischen Kanzleien in der Zeit vom 15. November bis 15. Februar auf 8½—12 Uhr Vormittags und 2 bis 6½ Uhr Nachmittags festgesetzt. Ebenso wurde in der höheren Mädchenschule die Unterrichtszeit von 8½—12 Uhr mit einer Stundendauer von je 50 Minuten angeordnet. Es dürfte nicht uninteressant sein, die in dieser Beziehung vom königl. Oberstudienrath in Württemberg getroffene Anordnung kennen zu lernen, nach welcher die zwei ersten vormittägigen Unterrichtsstunden auf je 45 Minuten zu kürzen sind, wodurch ermöglicht wird, schon am Vormittag von 10 Uhr an wieder die normale Unterrichtszeit von je einer Stunde eintreten zu lassen. Diese Verfügung erscheint uns sehr praktisch.

f. **Baden**, 13. Nov. Wie in Karlsruhe, so gestaltete sich auch im hiesigen Theater die gestrige Jubiläumsvorstellung für Herrn Hofschauspieler R. Lange zu einem erhebenden Feste. Das Haus war, trotzdem die Vorstellung außer Abonnement war, vollständig ausverkauft, ja, wenn noch ein paar hundert Plätze mehr zu haben gewesen wären, so hätten auch sie ihre Liebhaber gefunden. Beim Erscheinen des gefeierten Künstlers brauste ein Sturm herzlicher Begrüßung durch den Theaterraum, besonders aber am Schlusse der „Adelaide" als Beethoven wollte der Applaus sich kaum legen. Jetzt begaben sich die Herren Oberbürgermeister Gönner, Stadtrath Weber und das Mitglied des Stadtverordnetenvorstandes Otto Kah zu dem Jubilar, um demselben im Namen der Stadt die besten Glückwünsche darzubringen und ihm nebst einem Nelkenstrauß das von den Theaterbesuchern gestiftete Angebinde, bestehend in einem Brillantring, einer Perlenbusennadel, beide Stücke von seltener Schönheit, und einem hübschen, werthvollen Kalendarium, zu überreichen. Während des ganzen Abends herrschte im Theater eine freudige Stimmung, der das Publikum beim zweiten Auftreten des Herrn Lange in dem „Kurmärker und Picarde" abermals wärmsten Ausdruck verlieh. Am Schluß der Vorstellung brach ein anhaltender Beifallssturm los mit „Lange hoch!", wie wir ihn hier in Baden noch nicht erlebt haben, aus. Wohl ein Dutzend prachtvoller Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen wurden dem beliebten Künstler geworfen, darunter einer von den großherzoglichen Herrschaften und einer vom städtischen Kurkomite. Herr Lange gab in von Herzen kommenden Worten seinen Dank kund. Auch Fräul. Fritsch, Herr Rosenberg, Frau Kachel-Bender, Frau Petzet, Frau Schmidt, die Fräulein Schwendemann und Nerson, die Herren Brehm, Höcker und Waldeck boten vortreffliche Leistungen, die allgemeine Anerkennung fanden.

⊱ **Pforzheim**, 13. Nov. Heute Nachmittag fand die Einweihung des evang. Jugendheims statt. Dasselbe ist ein äußerst freundliches Lokal, ausgestattet mit Lese- und Spieltischen, 70 Stühlen, großen Bücherschränken, Schränken für Spiele und Garderobe, Gestellen für Zeitschriften und Zeitungen, einem Katheder; die Wände sind geziert mit schönen Bildern, darunter künstlerisch ausgeführte Brennarbeiten von dem Mitgliede Leibbrand. Das geräumige Lokal war mit Zuhörern dicht gefüllt. Herr Stadtvikar Schulz hielt eine kernige Ansprache an seine jungen Freunde, ermahnte sie, fest zusammenzuhalten, den Geist der Liebe und Eintracht zu pflegen, gegenseitig einander zu dienen und Alles zu vermeiden, was den guten Ruf des Jugendbundes schädigen könnte; er erklärte ihnen die Einrichtung des Jugendheims, empfahl dieselbe ihrem Schutze, lud sie zum fleißigen Besuche dieses neuen Heims ein und gab sich der Hoffnung hin, daß der Verein unter seinem Nachfolger denselben ruhigen und geordneten Fortgang nehmen werde, wie unter ihm. Auch Herr Stadtmissionar Stern richtete ebenfalls herzliche Worte an die Mitglieder des Jugendbundes, warnte sie vor Selbstüberhebung, Eigennutz und allzu großer Empfindlichkeit. Man sah es den jungen Leuten an, daß sie sich wohl fühlen in ihrem behaglich eingerichteten Heim; sofort waren alle Spiel- und Lesetische besetzt und beschäftigten die Mitglieder bis zum Abend. — Die hiesige neue Synagoge ist nun fertiggestellt und kann in einigen Tagen geweiht werden. Gestern war Herr Musikdirektor Gageur aus Karlsruhe hier, um die von Voit in Durlach erstellte Orgel zu prüfen. Dieselbe hat 2 Manuale, 12 klingende Register, 5 Koppelzüge und bildet in ihrem stilvollen Baue eine Zierde des Tempels. Das volle Werk ist von bedeutender Kraft und Klangfülle, die einzelnen Register haben einen prächtigen Ton und der schöne Bau gereicht der berühmten Firma zur Ehre. Die Synagoge ist ein harmonischer Bau, nach den Entwürfen des Professors Levy in Karlsruhe hergestellt. Die Malereien sind von Maler K. Ruf hier ausgeführt. Der ganze Bau kommt mit einem Nebengebäude, mit Dienstwohnung des Kantors und Schulsälen auf 180,000 M. zu stehen, bildet eine Zierde unserer Stadt und darf als eine der schönsten Synagogen des Landes bezeichnet werden.

H **Entingen**, A. Pforzheim, 12. Nov. Herr Bürgermeister Steudle, welcher vor 4 Jahren zum Ortsvorsteher gewählt wurde, hat diese Woche zum Bedauern vieler hiesiger Einwohner freiwillig sein Amt niedergelegt und findet kommenden Donnerstag eine Neuwahl statt. Auch hat Gemeinderechner Rapp, zufolge schwerer Krankheit, sein Amt niedergelegt, so daß nun auch ein neuer Rechner zu ernennen wäre.

H **Schellbronn**, A. Pforzheim, 12. Nov. Vergangenen Montag, Abends nach 5 Uhr, erscholl hier Feuerlärm. Starke Rauchwolken in den Wohnräumen des Hauses von Landwirth Dieringer ließen auf einen Brand schließen. Die Bewohner waren abwesend, weßhalb die Thüren gewaltsam geöffnet werden mußten; mehrere Kleider waren in Brand gerathen und rasch gelöscht worden. Der Schaden beträgt ungefähr 40—50 M.

Y **Eberbach** am Neckar, 12. Nov. Um noch in der letzten Minute einen Viehwagen zu erreichen, wollte gestern Abend der Viehtreiber Andreas Reinhard von Adelsheim in den Wagen springen. Der Unglückliche verfehlte aber das Trittbrett, gerieth unter die Räder des Eisenbahnwagens und wurde sofort getödtet. Der Verunglückte soll auch Familie haben.

+ **Wiesbach**, 13. Nov. Im Saale der Restauration Groh gab gestern Abend der Kaufmännische Verein Merkur eine recht gelungene Abendunterhaltung mit Musik- und Gesangsvorträgen und darauf folgendem Tanzkränzchen. Das Programm war sehr reichhaltig, gut gewählt und bot hübsche Abwechslung. — Zu Gunsten der nothleidenden Hamburger wird demnächst ein großes Konzert veranstaltet, wobei die besten musikalischen Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben.

□ **Villingen**, 13. Nov. Nach mehr als 2jähriger Wirksamkeit hier verläßt uns morgen Herr Pfarrverwalter Rapp, um seine neue Stelle als Pastorationsgeistlicher in Philippsburg anzutreten. Seine Thätigkeit in Kirche und Schule, sowie im Verkehr mit einzelnen Familien war eine so segensreiche, daß das Bedauern über seinen Wegzug ein allgemeines ist. Das beweisen auch die vielen Erinnerungsgaben, die ihm von der evangelischen Kirchengemeinde und von einzelnen Schulklassen überreicht wurden, und auch die beiden Abschiedsfeierlichkeiten, die einerseits von der Museumsgesellschaft, andererseits von der evangelischen Kirchengemeinde und anderen Freunden des Scheidenden veranstaltet wurden. Bei der heutigen kirchlichen Abschiedsfeier faßte die Kirche kaum die Zahl der Andächtigen. Der Nachfolger des Herrn Pfarrverwalters Rapp, ist Herr Vikar Renner von Lahr. Unsere besten Glückwünsche begleiten unseren bisherigen Seelsorger.

⚲ **Todtnau**, 12. Nov. Nachdem im verwichenen Jahre von Seiten groß h. Ministeriums für die hiesige Stadt ein Bürgermeister ernannt werden mußte, hat das Bezirksamt auf heute Nachmittag Bürgermeisterwahl anberaumt. Von 44 Wahlberechtigten sind 40 Wähler erschienen. Auf den bisherigen Bürgermeister Alb. Thoma fielen 36 Stimmen, 4 Stimmen zersplitterten sich. Herr Thoma hat sich in Anbetracht des prächtigen Ergebnisses entschlossen, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

Ueberlingen, 10. Nov. Nach verschiedenen Vorfeiern im engeren Kreise fand gestern Abend in der Brauerei Johann Keller eine allgemeine Abschiedsfeier statt für die von hier scheidenden Herren Zollverwalter Gißler und Steuerkontroleur Holzschuh, von denen der erstere als Oberbuchhalter nach Bretten, der andere nach Bruchsal versetzt ist. Die große Betheiligung aus allen Kreisen und die warm empfundenen Abschiedsreden legten deutlich Zeugniß ab von der großen Beliebtheit, deren sich die beiden genannten Herren hier erfreuten.

Verschiedenes.

~ **Berlin**, 8. Nov. Im September d. J. bei der damals für ganz Deutschland bestehenden Cholerageefahr ist die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege von einem Theile der Presse unliebsamen Erörterungen unterzogen worden, welche nur beweisen, daß über das Wesen der Genossenschaft noch immer höchst unklare Vorstellungen obwalten. Die Genossenschaft ist nur eine Hilfsgenossenschaft des Zentralkomites der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, welches ausschließlich die nicht unbedeutenden Geldmittel für die Ausgaben der Genossenschaft zur Verfügung stellt. Hieraus und aus dem Namen der Genossenschaft ergibt sich, daß dieselbe kein allgemeiner Hilfsverein, wie z. B. der vaterländische Frauenverein ist. Die Genossenschaft verfolgt vielmehr lediglich den Zweck, in Friedenszeiten militärfreie Personen als Krankenpfleger zur Verfügung des Zentralkomites der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz für den Kriegsfall auszubilden. Eine andere Friedensthätigkeit liegt nicht im Wesen der Genossenschaft. Dieselbe verschließt sich aber keineswegs etwa dem Gedanken, in Friedenszeiten dann hilfreich einzugreifen, wenn besondere Umstände plötzlich ein großes Material geschulter, männlicher Pflegekräfte erfordern, umsoweniger, als die Genossenschaft dann fast allein zu einem thatkräftigen Eingreifen im Stande ist, denn die Genossenschaft ist neben den sächsischen Felddiakonen die einzige Vereinigung im ganzen deutschen Reiche, welche freiwillige Krankenpfleger in der praktischen Krankenpflege in den ihr eröffneten staatlichen, städtischen und Vereins-Krankenhäusern ausbildet, während alle die sog. Samaritervereine nur eine theoretische Ausbildung ihrer Mitglieder erzielen. Sofort nach Ausbruch der Cholera-Epidemie in Hamburg hat denn auch der bisherige Vorsteher der Genossenschaft, Direktor Wichern in Hamburg, welcher noch jetzt dem in Berlin domizilirenden geschäftsführenden Ausschuß der Genossenschaft als überaus thätiges Mitglied angehört, an die einzelnen Kreisverbände der Genossenschaft den Ruf um Unterstützung ergehen lassen. Dieser Ruf hat zur Folge gehabt, daß nicht nur dem außerordentlichen Mangel an Pflegekräften in Hamburg abgeholfen ist, sondern daß mehr Mitglieder der Genossenschaft zur Verfügung der Hamburger Behörden standen, als Verwendung finden konnten. Die Leistungen der einzelnen zur Verwendung gelangten Mitglieder lassen keinen Zweifel, daß die Genossenschaft während ihres jetzt erst sechsjährigen Bestehens eine Thätigkeit entwickelt hat, welche der leidenden Menschheit in Kriegs- und auch in Friedenszeiten zugute kommen wird. Dies beweisen die der Genossenschaft zugegangenen Anerkennungsschreiben des Präses des Krankenhauskollegiums Senators Dr. Lappenberg und des Chefarztes Dr. Engel-Reimers. In dem ersteren heißt es: — „In den weiten Räumen der Turnhalle der Hamburger Turnerschaft waren etwa 150 Typhus- und andere Schwerkranke der ausschließlichen Pflege ihrer freiwilligen Krankenpfleger überwiesen und unsere Aerzte sind voll des Lobes und der Anerkennung der Unermüdlichkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der dieselben bis zum Schlusse der Rothanstalt ihres schweren Dienstes gewartet haben. — Gestatten Sie dem Krankenhauskollegium hierdurch Ihrer Genossenschaft den wärmsten und innigsten Dank für die unserer Vaterstadt in so schwerer Zeit geleistete treue Hilfe auszusprechen und lassen Sie uns, aus dem gegebenen Anlasse heraus, der Hoffnung Ausdruck geben, daß dem weiten deutschen Vaterland aus Ihrer Genossenschaft und deren auf hoffentlich in ferner Zeit liegendem Kriegsfall begründeten Organisation, auch im Frieden ein segenspendender Helfer erwachsen möge, wann und wo überall eines seiner Glieder von Noth und Gefahr bedroht erscheint." Die Genossenschaft zählt zur Zeit schon beinahe 1000 Mitglieder, welche in der praktischen Krankenpflege ausgebildet sind, während die Zahl der Mitglieder, welche bisher erst eine theoretische Ausbildung erfahren haben, eine weitaus größere ist. Der Eintritt in dieselbe steht jedem Deutschen frei, der dem Vaterlande als Waffenfähiger seine Dienste nicht leisten kann.

Stuttgart, 11. Nov. Die Regierung hat das Gesuch des Vereins für fakultative Feuerbestattung um Errichtung eines Krematoriums in Stuttgart abschlägig beschieden.

⚹ **Metz**, 12. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr wurde im Hofe des Untersuchungsgefängnisses der Raubmörder Jakob Back von dem württembergischen Scharfrichter Siller mittelst des Fallbeils hingerichtet. Der durch diese Hinrichtung gesühnte Mord an dem Dienstknecht Fous, den man durch ein Frauenzimmer in eine verlassene Ziegelscheuer lockte und dann überfiel, wurde bereits vor 5 Jahren ausgeführt. Der mitangeklagte Bruder des Back war geständig, schob aber dem älteren Jakob die ganze Schuld zu. Derselbe wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, das Frauenzimmer aber freigesprochen, da ihre Persönlichkeit nicht genügend festgestellt erschien. Der Hingerichtete leugnete bis zuletzt jede Theilnahme an dem Morde.

Helgoland, 12. Nov. Dem Hamburger Lokalanzeiger zufolge ist der Kassier der bekannten, für die Reichsmarine arbeitenden Altonaer Baufirma Schmidt, welche die Festungsbauten übernommen hat, mit 18,000 Mark durchgebrannt.

(**Vom chinesischen Küchenzettel.**) Der Ostasiatische Lloyd schreibt: „Man begegnet in Europa häufig der Ansicht, daß Hunde und Katzen ein Hauptnahrungsmittel in China bilden. Dies ist jedoch nicht ganz richtig. Zunächst werden diese beiden Hausthiere nur von der ärmeren Bevölkerung genossen, und auch das noch nicht einmal in allen Gegenden. In den großen Seestädten, wo animalische Nahrung leicht und billig zu beschaffen ist, kennt man den Genuß von Hunden und Katzen fast gar nicht; in Canton z. B. existiren gegenwärtig nur vier Stellen, die sich mit dem Schlachten jener Thiere befassen. Ein Vergleich mit dem Pferdefleischgenuß in Europa wäre hier vielleicht nicht angebracht. Wesentlich anders liegt die Sache jedoch im Binnenlande. Hier bilden Hunde- und Katzenfleisch einen regelrechten Handelsartikel und ebenso geschlachtete Ratten und Mäuse, die von den Unbemittelten in großen Quantitäten verzehrt werden. Die Hakkas, ein kräftiges Gebirgsvolk, welches die Höhenzüge im Westen von Amoy bewohnt, sind die bekanntesten Hunde-, Katzen- und Rattenesser, und ihre Art des Schlachtens und Zubereitens dieses Wildes ist wirklich in hohem Grade abscheuerregend. Mit einem runden, spitzen Stahl stechen sie in den Hals der Thiere, so daß diese ganz langsam verbluten. Während sie noch zucken, beginnt das Abhäuten und Ausweiden. Die Pfoten des Hundes hält man für den größten Leckerbissen. Unter den Katzen sind es die schwarzen, denen man den Vorzug gibt, während weiße und bunte ziemlich verachtet sind und in vielen Distrikten gar nicht gegessen werden. Bei den Ratten macht man keinen Unterschied, Haus-, Feld- und Wasserratten erfreuen sich als Nahrungsmittel der gleichen Achtung — und das erste, was der Reisende in einer kleinen chinesischen Stadt oder einem Dorfe erblickt, sind hunderte von geschlachteten Ratten, die an langen Schnüren außerhalb der Häuser oder quer über der Straße zum Trocknen aufgehängt sind, die Schwänze nach oben, ähnlich wie die Zwiebeln in Nord-Europa oder der Mais in Amerika. Auch das Fleisch des Pferdes, obgleich es fürchterlich zähe und trocken ist, wird in allen Provinzen des Kaiserreichs, zwar nicht mit Vorliebe, aber doch regelmäßig gegessen. Die ungeheure Uebervölkerung mancher Distrikte läßt Nichts unangetastet; vom Regenwurm bis zum alten Pferd, das vor dem Karren todt zusammenbricht, ist ihr Alles eßbar.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 12. Nov. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¾—¼—¾ b., Diskonto-Kom. 185.20—35 b., Handelsgesellschaft 136.— b., Länderbank — b., Nationalbank f. D. —.— b., Ungar. Kreditbank —.— bez., Effektenbank — b., Darmstädter 135.70 bez., Dresdener 142.60 bez., Wiener Bankverein —,— bez., Deutsche B. — b., Banque ottomane 118.25 b., Lombarden 84 bez., Elbthal —.— bez., Prag-Duxer Prior. — b., Nordwest — b., Mainzer — b., Mittelmeer 104.50—30 bez., Meridional — b., Lübecker —.— bez., Prince Henri —.— bez., Werra 69.20—69 bez., Marienburger — b., 3% Staatsb.-Prior. v. 1885 — b., Gotthard 156.70 b., do. junge — bez., Zentralbahn 120.50—60 bez., Union 72 b., Nordost 111.90 b., do. junge — bez., Jura-Simplon St. 54.60 bez., do. Genußscheine —.— bez., Edison —.— bez., Bochumer 113.80—119.30 b., Dortmunder 53.80 b., Siemens —.— bez., Werger — b., Harpener 133.20 bez., Konkordia — bez., Gelsenkirchen 141.70 b., Guano —.— b., Bad. Zuckerfabrik — bez., Alpine —.— b., Kourl — bez., Westeregeln — b., Hibernia 122.50 bez., Aschersleben — b., La Veloce — bez., Laurahütte 102.76 b., Waldhof — b., Massen 50.30 bez., Nordd. Lloyd — b., Zement 133.90 b., III. Orient bez., Italiener 92.15 bez., Ungarn 95.60 b., Spanier 63.20 bez., Lissaboner — bez., Madrider Loose 48.50 b., Portugiesen 23.55 bez., 4½% do. inkl. —.— bez., exkl. — bez., do. Tabak — bez., 1880r Russen — b., Buenos — b., 5% do. — bez., 4½% Chile — b., Argentinier 46.20 bez., do. äußere 40.50 b., do. innere 39.95 bez., Türken —.— bez., do. D. — bez., do. B. 31.30 b., do. Tabak — b., Türk. Loose — b., Zolltürken — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. III. Orient 66.20. Werra 68.80. Union 71.90. Harpener 133.10.

* Durlach, 12. Nov. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 26 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 38 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 60, Schweinefleisch 66, Hammelfleisch 66 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 115, 10 Eier 70, 20 Liter neue Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilo n. Heu 400, Stroh 200—250 Pf.

* New-York, 11. Novbr. Baumwolle in New-York 9—, ditto in New-Orleans 8 9/16, Baumwolle für Februar 9.02, für März 9.16, Baumwollezufuhr vom Tage 51,000, Ausfuhr nach Großbritannien 26,000, Ausfuhr nach dem Festlande 14,000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 270,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 91,000 B., nach dem Festland 59,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,050,000 B.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 321 Fremde auf.

⚲ **Karlsruhe**, 14. Nov. Die Technische Hochschule erfreut sich auch im laufenden Winterhalbjahr eines höheren Besuchs. Die Zahl der Studirenden und Hospitanten beträgt 717 und übersteigt die entsprechende Zahl des vorigen Winterhalbjahrs um 58. Neu eingetreten sind 272 Studirende.

Karlsruhe, 14. Nov. Von gestern ab sind in der hiesigen großherzogl. Kunsthalle zwei größere landschaftliche Bilder von Hofmaler v. Riedemüller-Stuttgart, sowie eine größere Radirung von Professor V. Krauskopf-Karlsruhe für einige Zeit ausgestellt.

Karlsruhe, 14. Nov. Die Wahl des Schätzungsrathes und des Ausschusses für die israelitische Gemeinde Karlsruhe findet Sonntag, den 20. d. M. von 9—11 Uhr Vormittags im Sitzungszimmer des Synagogenrathes statt.

Karlsruhe, 14. Nov. Als Beweis für die Milde dieses Monats darf die Thatsache gelten, daß an einem Himbeerstrauche Blüthen und halb und voll entwickelte Früchte zu finden sind und daß ferner Rosenstöcke in verschiedenen hiesigen Gärten von Neuem in Blüthe stehen.

□ **Karlsruhe**, 14. Nov. Gestern Vormittag vor 11 Uhr brach ein junger Mensch von 16 Jahren in Folge eines epileptischen Anfalls in der Karl-Friedrich-Straße zusammen und blieb bewußtlos liegen; er wurde sodann in das städtische Krankenhaus verbracht.

Mittheilungen aus dem Publikum.

In Nr. 263 I. der Bad. Landesztg. sucht ein, wie es scheint, eingefleischter Anhänger am Alten das Handeln nach Ohm und Pfund, dieses gesetzlich abgeschaffte Maaß und Gewicht, zu vertheidigen, aber, wie man zu sagen pflegt, mit einem Hieb in die Luft. Den Vortheil der leichten Umrechnung dabei herauszufinden, ist wirklich unbegreiflich. Weder die Rebleute, noch der größte Theil der Jugend dürften kaum im Stande sein, rasch herauszurechnen, wie viel z. B. 133 Liter kosten, wenn die Ohm zu 59 M verkauft wird, da seit 1875 in der Schule von der alten Ohm nie die Rede war. Die Rechnung nach Pfund ist ja leichter, aber warum denn der alten Gewohnheit wegen Ohm und Pfund beibehalten, wenn man es für nützlich und praktisch gehalten hat, das Dezimalsystem einzuführen. Die Rechnung nach Liter und Kilo ist so leicht und verständlich, daß gewiß Niemand die alte Zeit, in welcher nach Ohm, Pfund und Elle gerechnet wurde, herbeiwünschen wird.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Zeitschrift für bildende Kunst. Neue Folge. 3. Jahrgang. 9.—11. Heft. Preis des Jahrgangs mit dem Kunstgewerbeblatt und dem Beiblatte „Kunstkronik" 30 M. Ohne das Kunstgewerbeblatt, jedoch mit der Kunstkronik 25 M. Die Hefte enthalten u. A.: Der neue Holbein der National Galery, London. Von Max Georg Zimmermann. Die Fortsetzungen von Rembrandt's Radirungen und Sutterstart. Hans Thoma. Von Franz Hermann. Das alte Aegypten im neuen und seine Beziehungen zu Innerafrika. Von L. H. Fischer. Die Plastik auf der akademischen Kunstausstellung in Berlin. Von Adolf Rosenberg. Bildnisse von Bernhard Strigel. Ein Bild von Paul Potter in der Gallerie Weber in Hamburg. Von F. Schlie. Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen. Von Max Lehrs. Außerdem zieren eine größere Anzahl vorzüglich ausgeführter Kunstblätter diese Hefte u. A. Die Gesandten. Von Hans Holbein. Das Hundertguldenblatt. Selbstbildniß von Rembrandt. Grauschimmel. Radirung von Ph. Zilcken. Die Spinnerin. Radirung von N. Maes. Der betende Pilger. Radirung von A. Krüger. Dämmerung im Buchenwald. Heliogravüre nach Hans Thoma. Der Brief. Radirung nach einem Gemälde von Vermeer.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 15. Nov. (125. Ab.-V.), zum ersten Male: „Das Buch Hiob", Schauspiel in 1 Akt nach Hölty von Leopold Adler. „Der Geizige", Lustspiel in 5 Akten von Moliere nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung. Anfang 6½ Uhr.

Vorträge.

Montag, 14. Nov., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Hofschauspieler Reiff im Museumssaale über „Jolanthe's Hochzeit" von Sudermann.

Montag, 14. Nov., Abends 7½ Uhr, im Eintrachtssaale: Astronomischer Vortrag von Sophus Tromholt.

Arbeiterbildungsverein: Vortrag des Herrn Ingenieurs Mathenklett über „Elektrizität".

Vereine.

Verein bildender Künstler: Dienstag, 15. November, Abends 8 Uhr, Begrüßungsessen mit Programm.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Mittwoch, 16. Nov., Abends 7½ Uhr, im Museumssaale: Konzert von L. und S. Rée.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigkeit.	Rel. Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
11. Nov. Mchs. 9 U.	754 9	+ 7,9	6,4	89	NO	bedeckt	—
12. Nov. Morgs 7 U.	753,8	+ 6,0	6,0	89	„	„	—
Mtgs 2 U.	752 6	+ 6 1	6 4	78	„	„	—

Bad. Maxau, 12. Nov. Wasserstand des Rheins 3 M. 95 C., gef. 3 C.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 14. Nov.: „Die Jungfrau von Orleans." — Dienstag, 15. Nov.: „Freund Fritz." „Wiener Walzer." — Donnerstag, 17. Nov.: „Der fliegende Holländer." — Freitag, 18. Nov.: „Die Jungfrau von Orleans." — Sonntag, 20. Nov.: „Rienzi." — Montag, 21. Nov.: „Mein Leopold".

* Bremen, 12. Nov. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Kaiser Wilhelm II. am 2. d. M. in New-York angekommen; Trave am 10. d. M. in New-York angekommen; Aller am 8. d. M. in New-York angekommen; Salier am 10. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 10. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Hannover am 30. v. M. in Montevideo angekommen; Köln am 30. v. M. in Rio de Janeiro angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 12. d. M. in Hongkong angekommen; Darmstadt am 11. d. M. in Colombo angekommen; Karlsruhe am 29. v. M. in Colombo angekommen.

Reisszeuge in grösster Auswahl v. Mk. 1.50 bis 200, besten Systems, am billigsten vom Fabrik-Depot für Baden bei **G. Barth**, Karlsruhe, **Kaiserstrasse 215.** 4742.—

G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in **Zürich** sendet **„zollfrei"** an **Private:**

3952.—3

schwarze, weiße und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert &c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins &c.)

Seiden-Damaste	v. **Mk.**	1.85—18.65
Seiden-Foulards	„ „	1.35— 5.85
Seiden-Grenadines	„ „	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „	1.95— 9.80
Seiden-Ballstoffe	„ „	—.75—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe „	„	16.80—68.50

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Todesanzeige.

4794.1 Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Herr Gustav Adolf Dold,
Hotelier zur Blume (Post),

im 46. Lebensjahre nach kurzer Krankheit heute früh sanft und schmerzlos entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Villingen, den 13. November 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. November, Nachmittags 3³/₄ Uhr, statt.

Weingarten.

Jagd-Verpachtung.

4784.2.1 Die Ausübung des Jagdrechts wird auf der Gemarkung Weingarten in 4 Distrikten am
Donnerstag, den 24. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause hier öffentlich verpachtet.

Weingarten, den 10. Novbr. 1892.
Der Gemeinderath,
Fz. Zech.

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag, 17. November l. J., Vorm. 11 Uhr,
wird die Jagd der Gemarkung Ettlingen im **Mädchenschulgebäude** daselbst in 4 Abtheilungen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.

Der I.	Jagddistrikt umfaßt	887 Hect.
„ II.	„ „	588 „
„ III.	„ „	567 „
„ IV.	„ „	650 „

Ettlingen, 25. Oktober 1892.
Der Gemeinderath.
J. V. 4523.2.2
J. May. Günther.

Jagdverpachtung.

4787.2.1 **Die Gemeinde Schwarzach** verpachtet am **Mittwoch, den 7. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Schwarzach** die Jagd auf der Gemarkung, beiläufig **1030 Hektar**, auf **weitere 6 Jahre**, für Jagdliebhaber ist das Terrain sehr günstig. **Schwarzach** hat Bahnstation an der Lokalbahn **Kehl-Bühl.** Jagdliebhaber sind hiezu eingeladen.

Schwarzach, den 8. November 1892.
Bürgermeisteramt.
Winter.

Holzverkauf.

4725.2.2 Aus den murgschiff. Waldungen kommen am **Freitag, 18. November 1892,** zum Verkauf:

a. Im Submissionswege aus den Distrikten Hauerskopf, Steingrund, Stöckberg, Schrambachhof: 1 Nadelholzstamm I., 8 II., 40 III., 96 IV., 30 V. Klasse, 4 Nadelholzstümmel, 190 -Külpen. Die schriftlichen Angebote sind loosweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Vormittags 9¹/₂ Uhr** im Geschäftszimmer der Bezirksforstei Forbach II einzureichen. Eröffnung daselbst zu besagter Zeit.

b. In öffentlicher Versteigerung **Vormittags 10 Uhr** in der „Krone" in Forbach: Scheiter: 877 Ster buchene II. Kl., 21 Ster verschiedenes Laubholz II., 4 Ster tannene I., 1815 II., 2 Ster fichtene I., 453 II. Kl.; Prügel: 13 Ster buchene I., 380 II., 102 Ster tannene I., 1128 II., 46 Ster fichtene I., 407 II. Kl., ferner 8509 Ster gemischte Reisprügel. Verzeichnisse über Looseintheilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach (Baden), 7. November 1892.
H. Lauterwald, Oberförster.

Badischer Fischerei-Verein.

4795.1 Am 19. d. M., wird ein theoretischer und praktischer, öffentlicher Unterrichts-Kursus über Fischzucht, abgehalten werden, wozu Interessenten eingeladen sind. Beginn desselben Vormittags 10 Uhr im Zoologischen Institut, Katharinenstraße 38 in Freiburg i. B.
Der Vorstand.

Anzeige.

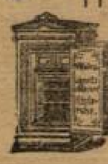
Meine Wohnung befindet sich von heute an **Karl-Friedrichstraße 5** im 3. Stock. 4714.5.3

Dr. F. Miltenberger,
Karlsruhe,
in Amerika approbirter Zahnarzt.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung,
Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 4719

Kassenschränke und Cassetten.



Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

4789.1 Soeben erscheint als 46. Band der **Grote'schen Sammlung:**

Julius Wolff: Der fliegende Holländer

Eine Seemannssage. Preis elegant gebunden 5 Mark.
Berlin SW., Bernburgerstraße 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Gegründet 1869. **Telephon Nr. 100.**

Photo-Crayon-Portraits,

guten Kupferdrucken ähnlich, zeichnen sich wie diese durch Schönheit des Tons aus. Sie sind **jedem andern phot. Verfahren** überlegen und bei keinem lässt sich die künstlerische Wirkung in gleicher Weise erzielen, wie bei **Photo-Crayon.**

Desgl. empfehle **Photo-Crayon-Portraits** in **Aquarellfarbe gemalt** von vorzüglicher Wirkung.

Photo-Crayon-Portraits bilden eine Specialität des art. photogr. Instituts von 4679.—5

Oskar Suck, Hofphotograph, **Karlsruhe.**

Aufträge für Weihnachten werden baldigst erbeten.

Vitriol

KARLSRUHE.
Kaiserstr. 80 (Sachs'sche Hofapotheke).
Nur wenige Tage ausgestellt
Neuestes
Kolossalgemälde
von **Prof. E. Neide.**
Geöffnet von 9—1 und 2—8 Uhr.
Entree 50 Pf. 4752.—4

914.12.12

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

13.25.4

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

4287.6.5

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Rossmarkt 20.
Mannheim, 0, 4, 5.

Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird.

Vertreter in **Karlsruhe**
Gustav Fromme.

Tuchabtheilung.

Reste von **1-4** Meter

empfiehlt billigst 4604.—5
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82a.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (¹/₂ Ko.) Mk. 2,40, 4398.13.9
in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, **Berlin.**

En gros. Die Theehandlung En détail. von S. Blum,

Adlerstraße 15, Karlsruhe. 4123.4.4
empfiehlt ihre von der **neuen Ernte 1892/93** in großen Originalkisten **frisch** eingetroffenen **Thees, feine** und **hochfeine** Sorten zu den billigsten Preisen.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung

von 4763.3.1

Heinrich Vierzigmann,

Kleidermacher,
KARLSRUHE,
von **Herrenstraße 6** nach
Herrenstrasse 5, parterre.

Derselbe ist praktisch ausgebildet in den ersten und feinsten Maaßgeschäften der größten Städte von Süd- und Norddeutschland, der deutschen und französischen Schweiz, sowie in Paris und Brüssel und war langjähriger Mitarbeiter der Herren **Ed. Bösch** und **Händler** in Karlsruhe.

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette: 4594.—5
Th. Voigt, Würzburg, *und nehme kein anderes.*

Ein großer Posten Champagner

à M. 1.15 per Flasche, garantirt reiner Traubenwein, haltbar, auch in kleinen Posten abzugeben. Probeflaschen gegen Nachnahme.
4773.3.1 **G. A. Schmidt,** Agenturen, **Mainz.**

Meiner hochgeehrten Kundschaft theile hierdurch ergebenst mit, daß mein seit einer langen Reihe von Jahren am Ludwigsplatz betriebenes 4715.3.3

Kurz-, Weiss- u. Woll-Waaren-Geschäft

nach vollendetem Neuban sich wieder am gleichen Platze befindet.

Bestens dankend für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitte ich, unter Zusicherung bester und billigster Bedienung, mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Hochachtungsvoll

C. W. Keller, Karlsruhe,
Ecke der Waldstraße, am Ludwigsplatz.

FAY's aechte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution **zu Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen &c. à Schachtel 85 Pfennig. 4451.2.1

4415.3.2 Empfehle

Passauer Gänse u. Enten,

nur delikate junge Exemplare mit oder ohne Gänsejung (Gänseklein) zu den **billigsten** Tagespreisen.

J. Buchkirchner.
Butter-, Eier-, Schmalz- u. Geflügelhandlung
(ältestes u. bedeutendstes Versandgeschäft)
Passau.

Villa-Verkauf.

4733.4.2 Eine kleine Villa mit 6 Zimmern, Küche, Keller, 4 Mansarden u. Speicherraum, schöner Gartenanlage und prächtiger Aussicht, in der Nähe der hiesigen Stadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Stadtrechner **Wilh. Bock** in Oberkirch im Renchthal.

☞ **Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, **Courier, Berlin-Westend** 4779.6.2

2788.26.20

Die Schaumweinkellerei von **Gebrüder Kempf**
Königl. Bayer. Hoflieferanten
in **Neustadt a. d. Haardt**
empfiehlt ihre nach rein französischer Methode erzeugten Schaumweine, insbesondere die Marken:
Armee Sekt
Kempf-Sekt
Prinz-Regenten Sekt
& Monopol
zu beziehen durch alle Weinhandlungen
Gegründet 1840

Ein gesetztes Fräulein, welches englisch u. französisch spricht, sucht Stellung als

Verkäuferin

od. zur Führung eines Geschäfts.
Gefällige Offerten beliebe man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4747

Hausfrauen

können alte gestrickte und gewebte Wollsachen vortheilhaft verwerthen, indem sie dieselben an die Firma Gebrüder Cohn in Ballenstedt a. Harz senden, welche deren Verarbeitung zu neuen Sachen übernimmt. — Jede Hausfrau kann dadurch dauerhafte Hauskleider, Unterröcke, Läuferstoffe, Teppiche und Schlafdecken, sowie Buckskin und Loden zu Herren- und Knaben-Garderobe zu billigen Preisen beschaffen. — Muster franko. 4479.10.7

4790.1 Ia. ostfries. **Hammelkeule** od. Rücken 9 Pfd. franco Nachn. nur **5 Mark.**
A. Philipson, Emden.

Dienstpersonal aller Art für herrschaftliche Häuser, Hotels, Restaurants &c. empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99. 3961.6.6

Cigarren.

Gesucht wird eine Kommissionsfabrik zur Anfertigung größerer Quantitäten billiger Fabrikate. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4732.3.3

Tüchtiger Vertreter für den Vertrieb meiner Pulsometer neuester und bewährter Konstruktion bei hoher Provision gesucht. Ingenieur bevorzugt. Referenzen erbeten. 4785
Ernst Hildebrandt,
Eisengießerei, Maschinenfabrik,
Berlin — Pankow, Florastr. 8.

Offene Lehrlingsstelle

in einem Bankhause der französischen Schweiz. Gelegenheit französisch zu lernen. Offerten unter Chiffre H. 5412 J. an Herren **Haasenstein & Vogler, St. Imier.** (Schweiz). 4696.3.3

4786.1 Zur **Führung** des **Haushalts** wird von einem Herrn zum sofort. Eintritt ein tücht. und gebild. **Fräulein gesucht.** Off. m. Zeugn. gefäll. unter J. K. 1178 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Würzburg**

Kaufmännischer Verein Stuttgart.

Abth. für Stellenvermittlung.

137.8.8 **Stellesuchende erwerben gegen Zahlung von M. 2 das Recht, sich für den Zeitraum von 3 Monaten als Bewerber anzumelden. Nachweis für Prinzipale kostenfrei.**

Reisender gesucht.

Eine bedeutende Schirmfabrik Deutschlands sucht einen durchaus **tüchtigen, routinirten** Reisenden, der **perfekt** deutsch und französisch spricht. Offerten und Photographie an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4703.3.3

Buchhalter- od. Reiseposten

ges. von erfahrenem Kaufmann, wo ihm Gelegenheit geboten ist zu **akt. Betheilg.** od. **Kauf.** Ia. Referenzen. Off. an d. Kontor d. Bl. unter 4759.2.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.